

**Lätare 2022 DKZ Copitz, 1. Kön. 19, 1-8
Graupa**

Partnerschaftsgottesdienst am 27. März 2022

Musik

Begrüßung – Michael Holzweißig / Joachim Lahl

Mit dem Wochenspruch aus dem Johannesevangelium möchte ich Sie herzlich zum Sonntag Lätare begrüßen: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt bringt es viel Frucht“ (Joh 12,24)

Lätare heißt „Freuet Euch“ und das mitten in der Passionszeit? Mit dem heutigen Sonntag feiern wir sozusagen Bergfest – das Schlimmste ist überstanden. Wirklich? Wir haben sehr viel Grund zur Kummernis: Der Krieg in der Ukraine, die noch nicht überstandene Covid-Pandemie, Sorge um die Demokratie in Deutschland. Und trotzdem: Die Hoffnung auf Ostern lässt uns freudig sein.

Heute ist auch aus einem anderen Grund ein besonderer Gottesdienst. Mitten in dieser Zeit Partnerschaftsgottesdienst mit Südafrika? Haben wir jetzt nichts Besseres zu tun? Gehen wir so schnell zur Tagesordnung über? Nein, wir wollen ihn bewusst nicht ausfallen lassen. Denn alles hat seine Zeit und seine Bedeutung.

Liebe Gemeinde, wir feiern heute unseren Gottesdienst in Verbundenheit mit unseren beiden Partnergemeinden Pietermaritzburg und Emtulwa in Südafrika. Seit 1990 bestehen zwischen unserem Kirchenbezirk und diesen Gemeinden partnerschaftliche Beziehungen – und ein Teil dieser Partnerschaft besteht darin, dass wir in jedem Jahr zeitgleich Gottesdienst feiern, für einander beten, an einander denken. Einige Elemente der südafrikanischen Gottesdienste wollen wir in unseren Gottesdienst aufnehmen.

Lied Masithi

Eingangsliturgie - Burkhard Nitzsche

Eingangsgebet - Burkhard Nitzsche

Gütiger Gott und Vater, wir danken Dir, dass wir diesen Gottesdienst feiern können im Bewusstsein der Verbundenheit mit unseren Partnergemeinden in Südafrika: Pietermaritzburg Nord und Emtulwa. Heute wollen wir besonders an sie denken und für sie beten und sie denken an und beten für uns. In dem Wissen, dass Du es bist, der die Verbindung zwischen Menschen schafft, der stärkt und ermutigt, bitten wir dich, dass wir einander Bereicherung und Hilfe sein können auf dem Weg mit Dir. Lass uns in deiner Liebe bleiben, die du in ihm offenbart hast, deinem Sohn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Copitz: An dieser Stelle gehen die Kinder zum Kindergottesdienst

Informationen zu Südafrika – Michael Holzweißig / Burkhard Nitzsche (Extradatei)

- Seit 1990 gehört der Kirchenbezirk Pirna zu einem Partnernetzwerk, das uns mit Kirchenkreisen in Südafrika verbindet
- Das ist auf deutscher Seite der Kirchenkreis Melle-Georgmarienhütte und in Südafrika: Durban, Umngeni und Umvoti
- Ganz besondere Verbindung zu zwei ev.-luth. Kirchgemeinden: Emtulwa und Pietermaritzburg

Folie 1

- Provinz KwaZulu-Natal an der Ostküste Südafrikas
 - Städte Pietermaritzburg und Durban

Folie 2

- Gartenprovinz von Südafrika: Zuckerrohr, tropische Früchte
- Kirchgemeinden Pietermaritzburg Nord und Emtulwa
- Arbeitskreis Südafrika
- Seitdem wechselseitige Besuche und Kontakte, zuletzt 2019 dreiwöchige Reise nach Südafrika, von der auch die Bilder stammen; ich erinnere mich auch noch gut, als der Jugendchor bei uns zu Besuch war

Folie 3 – Heiliger Berg

Folie 4 – Howick Wasserfall des Mngeni Rivers, 119m hoch

Folie 5, 6 – Gastfreundschaft: Partnerschaft lebt durch private Begegnungen

Folie 7 – 5 stündiger Kindergottesdienst in Pietermaritzburg

Folie 8 – bildungsfreun.de

- Die Partnerschaft hat sich zum Ziel gemacht, u. a. den Schulbesuch von Kindern zu ermöglichen, deren Eltern zu arm sind, um die Kosten zu tragen. Bildung ist die einzige Chance, um Zugang zu einem würdigen Leben zu haben.
 - Schulgeld, Material, Schuluniform, Transport
 - Entscheiden tun die Kirchenvorstände vor Ort
 - Lesezeichen, Faltblätter,
- Besonders hart ist die Region von der Corona-Pandemie betroffen:
 - Covid 19 Mutationen, die viel ansteckender als bei uns sind
 - Ein Gesundheitssystem, das mit den vielen Notfällen überfordert ist
 - Besonders krass in den townships aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte
 - Ein rasantes Ansteigen der Arbeitslosigkeit
 - Gottesdienste mussten ausfallen
 - Da im Gottesdienst Geld für den Pfarrer gesammelt wird, fällt diese Einnahmequelle völlig weg
 - Besonders schlimm war es im Sommer, als eine erneut verhängte Kontaktreduzierung schwere Gewalt ausgelöst hat
 - Jetzt hat sich die Lage wieder etwas entspannt, auch Gottesdienste sind wieder möglich.

Speziell für Graupa-Liebenthal:



SIYABONGA - Infabrief

März 2022

Blick nach Südafrika



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von Siyabonga,

lassen Sie uns gemeinsam einen Blick nach Südafrika werfen. Die Entwicklung verläuft dort seit Jahresbeginn durchaus positiv, äußerst vielversprechend, ja geradezu traumhaft. Corona scheint kein Problem mehr zu sein. So findet seit Ende Januar an den Schulen wieder regelmäßiger Unterricht statt und auch das Programm an den beiden Siyabonga-Zentren wird wieder im gewohnten Rahmen durchgeführt: Mittags wird gekocht und nachmittags werden die Kinder und Jugendlichen mit einem vielfältigen Angebot betreut. Ganz so wie vor Corona. Nur die Masken sind noch geblieben.

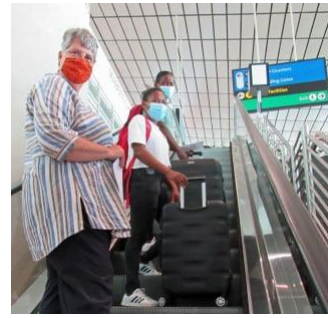


Auszubildende und Studierende

Auch für unsere Großen, die bereits auf dem Weg ins Berufsleben sind, scheint es ein ganz normales Jahr zu werden. Der Ausbildungs- und Vorlesungsbetrieb an den TVET-Colleges und Universitäten hat zu Jahresbeginn planmäßig begonnen und konnte bisher ohne Unterbrechungen beibehalten werden.



Nonjabulo ist eine unserer Studienanfängerinnen. Siyabonga-Mitarbeiter Bee brachte sie zu ihrem Studienort Port Shepstone und half ihr bei der Registrierung. Die Mutter des Mädchens nahm das Angebot, bei der Fahrt mit dabei zu sein, dankbar an. So konnte sie sich ein eignes Bild vom College und dem Studentenwohnheim machen. Sie war total überwältigt: „Ich bin so dankbar, dass ich mit eigenen Augen sehen darf, wo meine Noluthando nun studiert und wohnt. Sie ist hier auch nicht alleine. Nomonde, die ein Jahr über ihr studiert, kennt sie bereits von Siyabonga! Ohne Siyabonga würden wir das nie schaffen!“



Sinethemba und Tumelo, Studenten aus höheren Semestern, meisterten den Flug nach Kapstadt gemeinsam und auch für die Zwillinge Londeka und Bongeka, Studentinnen im zweiten Studienjahr, ist die Reise nach Johannesburg kein Problem mehr. Beth, die Leiterin des Siyabonga-Bildungsbereiches, brachte sie zum Flughafen in Durban.

Aktivitäten zu Jahresbeginn

In den ersten Monaten eines Jahres sind vor allem unsere Sozialarbeiterinnen gefragt. Sie bestellen Schuluniformen für alle ca. 600 Patenkinder und verteilen sie an deren Eltern.



Zu ihren Aufgaben gehört es auch, jedes Jahr fünfzig Kinder aus äußerst bedürftigen Familien neu ins Siyabonga-Projekt aufzunehmen. Die Mehrzahl dieser Neuzugänge sind Mädchen und Jungen, die gerade in die 1. Klasse gekommen sind. Mit großem Stolz tragen sie ihre neuen Schuluniformen und genießen das abwechslungsreiche Betreuungsangebot bei Siyabonga. Etwa die Hälfte dieser Kinder wartet noch auf Paten und würde sich über persönliche Unterstützer freuen.

Genießen Sie mit uns, dass in den Siyabonga-Zentren endlich wieder Normalität



eingeleitet ist!

Viele Grüße aus Ingolstadt

Ingrid Geisenfelder Geschäftsführerin und 1. Vorsitzende von Siyabonga

i.geisenfelder@siyabonga.org

Video aus Südafrika (nur Graupa)

Evangelium, Johannes 12, 20 – 24 – Matthias Piel / Joachim Lahl

Lied „Korn das in die Erde...“ EG 98

Predigttext 1. KÖN. 19, 1 – 8 – Michaela Bräunling / Burkhard Nitzsche

Textlesung (1.Kön. 19, 1-8)

19 1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!

3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

(9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia?

10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?)

Predigt

Liebe Gemeinde,

Es ist genug! Wir erleben Elia, den Propheten, Eiferer und Glaubensheld an einem totalen Tiefpunkt. Wie hatte er gekämpft gegen Ahab, den König von Israel, der von seiner phönizischen Frau beeinflusst, offene Vielgötterei betrieben hat, die Verachtung des Gottes Israels, die Verehrung des Gewittergotts Baal. Alles, sein Leben hat er dafür eingesetzt. Auf dem Berg Karmel hatte er zu einem Gottesurteil aufgerufen. „Wir werden sehen, welcher Gott sich als wirksam erweist. Baal oder Jahwe.“ Es war ein gewaltiger und ein gewalttätiger Sieg. Jahwe hatte Feuer vom Himmel geschickt und sein Opfer zum Brennen gebracht, während sich bei den Baals-Priestern nichts getan hatte. Das Volk hatte Elia zugejubelt und laut gerufen: Der Herr, ist Gott! Bei diesem Sieg hat er es aber nicht belassen. In einem Zeitalter weit vor jedem Toleranzgedanken bringt Elia die Baals-Propheten um. Zahlen hin, Zahlen her, von 450 ist im Text die Rede. Königin Isebel schwört Rache und Elia läuft um sein Leben.

An seinem Mantel klebt noch das Blut der Getöteten. Seine Augenbrauen sind versengt. In seinem Haar hängt Brandgeruch. Den kann selbst der süße Duft von Ginsterblüten nicht überdecken. Dieser einsame Strauch da ist sein einziger Freund. Sonst hat er keinen, der ihm beisteht. Er lässt sich fallen, hockt da im Staub, niedergeschlagen, am Ende seiner Kräfte. Es ist genug.

Es ist genug! Ach Gott, nimm nun meine Seele. - Wer hat sich diesem Elia nicht schon nah gefühlt in seiner erschöpften Verzweiflung. Es ist genug. Es längst viel zu viel. Ich kann nicht mehr. Und ich will nicht mehr.

Ja, die Verzweiflung und Erschöpfung verstehen wir. Aber wir können nicht so leicht zur Seite schieben, dass er in seinem Eifer für die gute Sache zu weit gegangen ist, rote Linien – zumindest aus heutiger Sicht, überschritten hat. Elia kommt mit blutigen Händen aus einem furchtbaren Gemetzel. Elia, der da erschöpft im Schatten des Ginsterstrauchs hockt, hat selbst eine finstere Schattenseite. Heute würde man ihn vermutlich einen Fanatiker nennen. Für ihn war genug nie genug. Bis aufs Blut verteidigte er seinen Gott. Er wollte es besser, noch radikaler machen als seine Vorfahren. Für ihn gab es nur Wahrheit oder Tod, und in diesem Eifer hat er selbst getötet, die Priester des fremdes Gottes Baal, hundertfach. Er war überzeugt: Er tut es für seinen Gott. Einen nach dem anderen hat er umgebracht, unten am Bach Kischon. Was muss das für eine Gewaltorgie gewesen sein.

Und nun ist er, der so viele in die Flucht getrieben hat, selbst auf der Flucht. So einen lässt man nicht entkommen. Aus dem gewaltigen Helden ist ein verzagter Zweifler geworden. Ein ausgebrannter Krieger, der an sich selbst verzweifelt, erschöpft vom Morden, selbst zerstört von der Zerstörung, die er angerichtet hat. Des Lebens müde.

Es ist genug. Sagen viele, müde von den schrecklichen Nachrichten, und schalten ihren Fernseher oder das Radio aus. Es ist genug, ich kann es nicht mehr hören, ich will es nicht mehr sehen.

Es ist genug. Sagen andere und suchen nach Möglichkeiten, selbst zu helfen. Spenden oder packen an oder machen sich auf. Sind da, heißen Geflüchtete willkommen, öffnen die Türen ihrer Häuser und Wohnungen, kochen eine Suppe. Kleine Möglichkeiten, so scheint es – und doch so groß.

Es ist genug. Sagen unzählige Menschen auf der ganzen Welt und beten unablässig für den Frieden. Tag für Tag, Nacht für Nacht.

Es ist genug. Da sagen die Frauen, die mit ihren Kindern, mit den Großmüttern hier angekommen sind und erst einmal nur erschöpft sind, in Sorge um die daheim gebliebenen Männer, Brüder, Väter

Es ist genug. Das sagen Menschen in Südafrika fast drei Jahrzehnte nach dem Ende der Apartheid, in der die Entwicklungs- und Bildungschancen, der Lebensstandart von Schwarzen und Weißen immer noch weit auseinanderfallen.

Es ist genug. In diesem Satz aus dem Mund des Propheten, des müden Kriegers steckt ein Funke, der Hoffnung entfacht.

Es kann und es darf und es wird nicht immer so weitergehen, steckt darin. Es wird ein Ende geben – und einen Neuanfang. Weil Gott selbst es verheißen hat. Der fanatische Gotteskrieger kann nicht mehr. Er ist am Ende mit seinem Hass und seiner Gewalt und seinem Gemetzel. Der ganze Einsatz: sinnlos. Das wahnsinnige Töten: sinnlos. Der grandiose Sieg: sinnlos. Elia ist auf ganzer Linie gescheitert. Sein aggressives Wüten hat nichts, überhaupt nichts gebracht.

Und da, als er am Ende ist, kommt ein Engel zu ihm. Ein Bote Gottes. Nicht einmal kommt der, sondern zweimal. Behutsam und beharrlich. Sanft und voller Kraft. Nein, Elia soll jetzt nicht sterben. Er darf sich jetzt nicht wegducken. Mit genau dieser selbstzerstörerischen Erfahrung im Rücken soll er leben. Jetzt erst recht. Leben soll er. Und zwar anders als bisher. Neu. Ohne Mord und Totschlag. Ohne grandiose Machtphantasien. Ohne diesen blinden und gefährlichen Eifer – und wäre es auch ein Eifer für Gott. Ohne vernichtende Hassgedanken.

Neu anfangen soll Elia. Und weitergehen. Die Geschichte erzählt auf buchstäblich berührende Weise davon: Zweimal legt der müde Krieger sich nieder, zweimal schläft er, zweimal rührt ihn der Engel leise an, zweimal hört der Kriegerschöpfte: Steh auf und iss! Der Engel argumentiert nicht, sondern bringt etwas ganz Elementares zum Leben: Brot, Wasser und neue Hoffnung.

Der Mann, der auf das uralte Prinzip Sieg oder Niederlage und nichts dazwischen setzte, lernt um, kehrt um. Der alte Kämpfer, der um ein Prinzip, um eine einzige Wahrheit, für eine Seite kämpfte, stirbt. Auferstehen und seinen Weg finden muss ein neuer Elia, einer, der weiß, wann es genug ist.

Und der das Leben will – für sich und für andere. Steh auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir. Auf diesem Weg wirst du ein anderer werden und auch Gott wird für dich ein anderer werden. Und tatsächlich: Er steht auf und isst und geht, durch die Wegzehrung des Engels gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte lang.

Der Engel gibt Elia etwas ganz Elementares: Brot, Wasser, ein neues Ziel. Ich denke: Auch hier in Deutschland, wo wir bisher alles hatten und eher mit dem Klagen auf hohem Niveau beschäftigt waren, ist es an der Zeit, das Elementare wieder zu schätzen: den neuen Tag, die Sonne, das Brot auf dem Tisch, den freundlichen Blick des anderen.

Hier in unserem Land sind an vielen Stellen Erschöpfungszustände – so wie bei Elia - zu spüren. Über zwei Jahre leben mit der Pandemie und demnächst vielleicht wieder. Die neuen Bedenken und Sorgen, welche Folgen der Krieg in der Ukraine auch bei uns hat und haben wird. Die Erschöpfung der Menschen, die sich vehement für die Erhaltung der Schöpfung einsetzen und ihr wichtiges und für kommende Generationen entscheidendes Thema jetzt gerade in den Hintergrund gedrängt sehen. Wir sehen auch manchen Erschöpfungszustand in unseren Gemeinden, wo es jetzt gilt, Kraft zu finden, um neu an Aufgaben oder neue Formen unseres Miteinanders heranzugehen.

Gott braucht jetzt mehr als einen Engel, der mit unendlicher Geduld Brot und Wasser reicht. Wahre Heerscharen von Engeln braucht Gott. Menschen, die sich von ihm einspannen lassen um zu den Geflüchteten zu gehen und zu schauen, was sie brauchen: den Schlaf zum Ausruhen, das geröstete Brot und den Krug Wasser, das Wort, das zum Aufstehen hilft.

Engel, die sich einspannen lassen, um zu denen zu gehen, die sich nach wie vor abgehängt, nicht wahrgenommen, vergessen fühlen in unserem Land. Engel, die sich aufmachen zu den umweltbewegten Menschen, die ihr Anliegen wieder nach vorn, in die Köpfe und in die Herzen bringen möchten. Engel, die sich aufmachen zu manchem, der erschöpft ist in seinem Engagement für seine Kirchgemeinde, den Posaunenchor oder den Dorfverein. Engel, die sich aufmachen zu allen denen, die sich einsetzen für eine versöhnte und gerechte Welt zwischen Nord und Süd, Ost und West.

Aber eine ganz wesentliche Sache kommt noch dazu: Wer den Fortgang der Elia-Geschichte kennt oder die nächsten Verse liest, der wird noch eine bedeutende Entdeckung machen. Gott richtet sein Wort an Elia. Elia kippt zunächst noch einmal seine ganze Enttäuschung und Erschöpfung vor Gott aus. „Gott, ich habe für dich gekämpft, denn die Menschen sind ja von dir weggelaufen, deine Propheten tot und ich allein übrig. Ich, dem jetzt noch nach dem Leben getrachtet wird.“ Dass Elia hier sein ganzes Leid ausbreitet, ausschüttet, Gott vor die Füße kippt, das muss sein. Das ist Bestandteil der Krisenbewältigung, der Therapie. Es muss raus. Er muß es benennen und Gott hält es auch aus.

Gott argumentiert auch gar nicht. Er sagt: Geh heraus aus deiner Höhle. Tritt auf den Berg. Ich will an dir vorübergehen. Wie würde Gott vorübergehen? Auch wenn niemand je Gott gesehen hatte oder sehen konnte, die Vorstellungen, wie Gottes Erscheinung zu sein hätte, waren: Mächtig, kräftig, niederschmetternd. So musste Gott sein. So stellten sich auch die Nachbarvölker die Erscheinungen vor, mit den damaligen Superlativen: Wind, der die Berge und Felsen zerreißt, Erdbeben, das den Menschen durch und durch erschüttert, Feuer, das alles vernichten kann. So die einschlägigen Erwartungen und Bilder für die Gewitter- und Berggötter der Nachbarvölker, aber auch für den Gott Israels.

Doch was erlebt Elia: Alle Bilder, alle Wechselrahmen, die er sich zurechtgelegt hat, passen nicht. Gott war nicht im Sturm. Er war nicht im Erdbeben. Er war nicht im Feuer. Dreimal Nein, Nein, Nein. Aber wo dann? Nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Die Übersetzer, haben vieles versucht, das Unsagbare zu sagen. „Eine Stimme schwebenden Schweigens.“ (Buber/Rosenzweig), ein „sanftes stilles Sausen“ (Luther), ein „Flüstern eines sanften Windhauchs“ (Zürcher Bibel). – Fest steht eins: Gott kommt ganz anders als erwartet und unsere sprachlichen Möglichkeiten kommen in jedem Fall an Grenzen.

Es ist genug! Dabei bleibt es eben nicht. Elia kann Abschied nehmen von seiner Erschöpfung. Er wird gestärkt und auf den Weg geschickt. Er muss aber auch Abschied nehmen von seinem männlich gewaltbesetzten Gottesbild. Nicht mehr der Gott, der niederbrennt und niederreißt, sondern „eine Stimme schwebenden Schweigens.“

Der Weg aus der Krise erfolgt in vielen kleinen Teilschritten und am Ende bist du nicht mehr der vom Anfang. Es ist ein Prozess und oft ist er schmerzhaft. Aber nur, indem du Krise annimmst, kommst du aus der Krise verändert, verwandelt heraus.

Elia ist aus seiner berufsbezogenen chronischen Erschöpfung herausgekommen – aber viel mehr noch. Er hat nicht nur sein Selbstbild verändert, auch sein Gottesbild ist ein anderes geworden – oder war Gott vielleicht schon immer ein anderer, nur dass es Elia noch nicht bemerkt hatte? Elia hat Abschied genommen von dem Konzept Macht, Stärke, Durchsetzungskraft. Er hat viel über sich selbst und über Gott neu gelernt. Er ist aus der Krise verändert und gestärkt hervorgegangen.

Niemand wünscht sich Krisen. Aber wenn sie über uns kommen, dann dürfen wir wissen: Gott ist nie so weit weg, dass uns seine stille sanfte Kraft nicht erreichen könnte. Dann dürfen wir wissen: Es gibt einen Weg aus der Krise und wir sind danach eine andere, ein anderer, wenn wir uns nur auf die kleinen elementaren Hilfen einlassen: Steh auf uns iss! Steh auf und geh! Geh heraus, ich werde an dir vorbeigehen!

Jeder, der sich auf die Sache mit Gottes einläßt, der muß auch mit Korrekturen rechnen, an dem Bild, das er von sich selbst, von seinem Auftrag und von Gott hat. Die stärkste Korrektur an unserem Bild von Gott, die heißt: Jesus Christus. Gott wird Mensch. Er kommt in die Niederungen und Niederlagen unseres Lebens. Gott kommt auf Augenhöhe und er hält uns aus, wenn wir ganz unten angelangt sind, wenn wir mit unseren Plänen am Ende sind. Er geht mit uns den Weg, an dessen Ende er und wir – andere sind. Amen.

Lied – Sanftmut den Männern
Fürbittgebet - Gruppe

Sprecher 1 Paula / Joachim Lahl

Guter Gott, wir bitten dich heute besonders für unsere Partnergemeinden in Südafrika. Wir danken dir für die freundschaftlichen Beziehungen, die in den vergangenen über 30 Jahren zwischen Südafrika und dem Deutschland gewachsen sind. Wir danken dir für die Lebensfreude und Glaubenskraft, denen wir in unseren südafrikanischen Geschwistern begegnen. Bitte erhalte ihnen diese Freude und diese Kraft - auch jetzt, in der Zeit der Pandemie, die in Südafrika ja noch viel schwieriger ist als bei uns in Deutschland. Wir bitten dich: Erhöre uns!

Sprecher 2 Annabelle / Burkhard Nitzsche

Ganz besonders denken wir heute auch an die Menschen in der Ukraine. Herr, mach dem Blutvergießen ein Ende und schenke endlich Frieden. Gib uns Kraft, Entschlossenheit und Fantasie, dass wir etwas dazu beitragen können, den Menschen dort und den Geflüchteten hier zu helfen. Schenke den verantwortlichen Politikern Deinen Geist, dem Geist der Frieden bringt.

Sprecher 3 Helene / Joachim Lahl

Guter Gott wir beten wir unsere Gemeinde. Wir wünschen uns manchmal mehr von der Freude und Kraft unserer Schwestern und Brüder in Südafrika. Wir wünschen uns Aufbruch und eine neue Begeisterung. Wir wollen mit Ausstrahlung Gemeinde sein. Wir wollen dein Licht in diese Welt tragen. Inspiriere und erwecke uns! Mach uns lebensfroh und hoffnungsfest!

Und gemeinsam beten wir: Vater unser.

Copitz: an dieser Stelle Abendmahlsfeier

Kollektenankündigung – Burkhard Nitzsche

Für die südafrikanischen Brüder und Schwestern ist es eine große Freude, dass sie für ihre Gemeinde Geld geben können. Das bringen sie auch zum Ausdruck. So wird nicht, wie bei uns, verschämt der Klingelbeutel durch die Reihen gegeben, sondern jeder Gottesdienstteilnehmer geht – oder tanzt – nach vorn und legt seine Gabe in verschiedene Schüsseln, die für verschiedene Kollektenzwecke aufgestellt wurden (z. B. Landeskirche, Benzingeld für den Pfarrer, Unterstützung für eine in Not geratene Familie ...).

Ich schlage vor, zwei Töpfe am Ausgang aufzustellen:

- allg. Kollektenzweck Luth. Weltdienst
- Schulgeldfonds für Kinder und Jugendliche in unseren Partnergemeinden

Die heutige Kollekte ist für die **Weltdienstarbeit des lutherischen Weltbundes** im Südsudan bestimmt. In dem von Krieg und Gewalt gezeichneten Land herrschen Flucht und Vertreibung.

Immer wieder vernichten Dürren die Ernten. Der lutherische Weltbund hilft den Menschen mit verbesserten Anbaumethoden und klimaangepasstem Saatgut. Frauen werden dabei unterstützt, sich weitere Einkommensmöglichkeiten zu schaffen, z. B. mit einem eigenen Geschäft. Das Team fördert auch den Schulbesuch von Mädchen und jungen Frauen. Danke für ihre Unterstützung!

Im Südsudan kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen. 1,6 Mio. Menschen sind im eigenen Land auf der Flucht. Bildung, sauberes Wasser oder medizinische Versorgung sind für sie kaum erreichbar. Regelmäßig treten Dürren auf, oft gefolgt von massiven Überschwemmungen: ganze Ernten werden zerstört, Viehherden verenden. Fast zwei Drittel der Bevölkerung sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Coronakrise verschärft diese Lage zusätzlich. Der lutherische Weltbund hilft den Menschen im Südsudan dabei, sich stabile Lebensgrundlagen zu schaffen. In Schulungen lernen sie, Saatgut zu vermehren und erfolgreich Getreide oder Gemüse anzubauen. Frauen erhalten gezielt Unterstützung, um berufliche Fertigkeiten zu erlangen. Außerdem wird Kindern und Jugendlichen der Schulbesuch ermöglicht.

Die Kollekte, die wir heute sammeln, ist für den **Schulgeldfonds für Kinder und Jugendliche in unseren Partnergemeinden** bestimmt. Seit 1992 sammeln Christen aus dem Kirchenkreis Melle, aus dem KBZ Pirna und aus den partnerschaftlich verbundenen Kirchenkreisen Umgeni und Umvoti Geld, das Kindern und Jugendlichen für ihre Ausbildung zur Verfügung gestellt wird. Nach wie vor ist Bildung der einzige Zugang zu einem würdigen Leben – und nach wie vor ist Bildung nicht kostenlos. So müssen Familien für Schuluniform und Arbeitsmaterialien aufkommen und für das Schulgebäude. Für manche ist es schon schwierig, ihren Kindern vor der Schule ein Frühstück zu geben. Bei unseren Besuchen begegnen uns immer wieder junge Menschen, die berichten, dass sie nur durch die Unterstützung durch den Schulgeldfonds ihre Ausbildung erhalten und dadurch in einen guten Job kommen konnten. Das Geld wird jährlich nach Südafrika überwiesen und dort vom Partnerschaftskomitee verteilt.

Abkündigungen – Matthias Piel / Joachim Lahl

Lied Masithi (evtl. mit Videoaufnahme)

Segen (Schlussliturgie) - Burkhard Nitzsche

Musik

Hier folgt das Gottesdienstblatt.



Partnerschaftsgottesdienst 27. März 2022

9.00 Uhr Kirche Graupa

10.30 Uhr Diakonie- und Kirchgemeindezentrum Copitz

Musik zum Eingang

Eröffnung

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn. G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L: Der Herr sei mit euch G: und mit deinem Geist.

Begrüßung

Lied Amen, si yakudumisa



(Ma - si - thi.) 1.A-men, si - ya ku - du - mi - sa. (Ma - si - thi).
(Singt A-men.) 2.A-men, wir prei-sen Gott, den Herrn. (Singt A-men.)
(Sing A-men.) 3. A-men, we prais your name, o. Lord. (Sing A-men.)



A-men, si - ya ku - du - mi - sa. (Ma - si - thi). A-men. Ba - wo.
A-men, wir prei-sen Gott, den Herrn. (Singt A-men.) A-men. A - men.
A-men, we prais your name, o. Lord. (Sing A-men.) A-men. A - men.



A - men. Ba - wo. A - men, si - ya ku - du - mi - sa.
A - men. A - men. A - men, wir prei-sen Gott, den Herrn.
A - men. A - men. A - men, we prais your name, o. Lord.

Eingangsliturgie C

L: Herre Gott, erbarme dich.

G: Christe, erbarme dich, Herre Gott, erbarme dich.

Eingangsgebet



Partnerschaftsgottesdienst 27. März 2022

9.00 Uhr Kirche Graupa

10.30 Uhr Diakonie- und Kirchgemeindezentrum Copitz

Musik zum Eingang

Eröffnung

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn. G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L: Der Herr sei mit euch G: und mit deinem Geist.

Begrüßung

Lied Amen, si yakudumisa



(Ma - si - thi.) 1.A-men, si - ya ku - du - mi - sa. (Ma - si - thi).
(Singt A-men.) 2.A-men, wir prei-sen Gott, den Herrn. (Singt A-men.)
(Sing A-men.) 3. A-men, we prais your name, o. Lord. (Sing A-men.)



A-men, si - ya ku - du - mi - sa. (Ma - si - thi). A-men. Ba - wo.
A-men, wir prei-sen Gott, den Herrn. (Singt A-men.) A-men. A - men.
A-men, we prais your name, o. Lord. (Sing A-men.) A-men. A - men.



A - men. Ba - wo. A - men, si - ya ku - du - mi - sa.
A - men. A - men. A - men, wir prei-sen Gott, den Herrn.
A - men. A - men. A - men, we prais your name, o. Lord.

Eingangsliturgie C

L: Herre Gott, erbarme dich.

G: Christe, erbarme dich, Herre Gott, erbarme dich.

Eingangsgebet

Informationen zu Südafrika**Evangelium** (Joh. 12, 20-24)**Lied EG 98, 1-3 Korn, das in die Erde****Glaubensbekenntnis****Predigt** (1.Könige 19, 1-8)**Lied Sanftmut den Männern**


1.Sanft-mut den Män-nern! Groß-mut den Frau-en!

Lie - be uns all - en, weil wir sie brau - chen.

2. Flügel den Lahmen ! Lieder den Stummen !
Träume uns allen, weil wir sie brauchen !

3. Ehrfrucht den Starken ! Mut den gejagten !
Friede uns allen, eil wir ihn brauchen.

Fürbittgebet (Graupa: Vater Unser)**Kollektenabkündigung****Copitz: Abendmahl mit SVH 55**

/: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist
Wohl dem, wohl dem, der auf ihn traut! :/

Abkündigungen**Lied Amen, si yakudumisa****Schlussliturgie - Segen****Musik****Informationen zu Südafrika****Evangelium** (Joh. 12, 20-24)**Lied EG 98, 1-3 Korn, das in die Erde****Glaubensbekenntnis****Predigt** (1.Könige 19, 1-8)**Lied Sanftmut den Männern**


1.Sanft-mut den Män-nern! Groß-mut den Frau-en!

Lie - be uns all - en, weil wir sie brau - chen.

2. Flügel den Lahmen ! Lieder den Stummen !
Träume uns allen, weil wir sie brauchen !

3. Ehrfrucht den Starken ! Mut den gejagten !
Friede uns allen, eil wir ihn brauchen.

Fürbittgebet (Graupa: Vater Unser)**Kollektenabkündigung****Copitz: Abendmahl mit SVH 55**

/: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist
Wohl dem, wohl dem, der auf ihn traut! :/

Abkündigungen**Lied Amen, si yakudumisa****Schlussliturgie - Segen****Musik**